

# **Die Leipziger Fakultät ist bald „auf 100“ – Hintergründe des Standortwechsels von Dresden nach Leipzig**

Manfred Füll, Veterinärmedizinhistorische Sammlung, Leipzig

## **1. Einleitung**

Der Wechsel einer Fakultät innerhalb einer Stadt ist nicht selten, das Schließen von Tierarzneischulen auch nicht, wie in Deutschland die in Göttingen, Schwerin, Jena und Stuttgart. Der Wechsel einer konsolidierten Hochschule von Stadt zu Stadt gehört aber zu den Ausnahmen. Diesen seltenen Vorgang beschrieb Ellenberger (1) in einem Rückblick für die Tierärztl. Hochschule Dresden. Die Hintergründe dieses Standortwechsels sind Gegenstand dieses Beitrages.

## **2. Die Tierärztl. Hochschule Dresden 1889**

Die anlässlich der 800 Jahre Herrschaft des Hauses Wettin 1889 erfolgte Erhebung der Tierarzneischule Dresden zur Hochschule war nach (1) herausragend: *„In den 135 Jahren des Bestehens der Tierärztlichen Lehranstalt ... hat kein anderes Ereignis beim Lehrkörper, bei den Studierenden der Anstalt und den Tierärzten ... solche Gefühle der Freude und Genugtuung hervorgerufen als die Erhebung der Anstalt zur Hochschule“*. In den kommenden Jahren konsolidierten sich als Institute und Abteilungen Physiologie, Anatomie, medizinische -, chirurgische - und gynäkologische Kliniken, Ambulatorik, Kleintierklinik, Pharmakologie, Pathologie, Tierzucht, Hygiene, Staatstierheilkunde, Hufkunde sowie die Abteilungen für Physik, Botanik, Zoologie, Bienen- und Fischkunde, Ophthalmologie und Militär.

Trotz zahlreicher Neubauten 1884–1888 bestand ein großes Raumdefizit. Dem Königl. Ministerium wurden 1885 die Übelstände geschildert. Ein Programm über die in nächster Zeit unabwendbaren Bauten stellte fest, dass das Hochschulgrundstück für Neubauten unzulänglich sei. Für nahezu 1 ½ Millionen M erfolgten von 1896-1902 erhebliche Um- und Ausbauten fast aller Häuser und führten zu einer außerordentlichen Verbesserung.

## **3. Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und ihre Eingliederung in die Universität**

Die vielen Neubauten in den 1890er Jahre genügten aber nicht. Beratungen 1907/1908 forderten einen Neubau sämtlicher Institute auf ausreichend großem Gelände, so wie in Hannover, Stockholm, Gießen, Budapest, München und Wien. 1909 wurde eine Denkschrift an das Königl. Ministerium über den Zustand der gesamten Hochschule und die Notwendigkeit eines Neubaus in Leipzig mit dem Schluss verfasst: *„Ein Neubau der*

*Hochschule auf einem größeren Gelände ist unbedingt notwendig und unaufschiebbar. Als Ort für den Neubau ist Leipzig zu wählen unter der Voraussetzung einer würdigen Aufnahme der Hochschule in die Universität“.*

Man hätte schon 1880 einen Neubau vornehmen müssen, aber: a) die Bauten erfolgten damals mit geringem Kostenaufwand (die Zinsen für die eingesparten Baukosten übertrafen in 20 Jahren die von 1896-1902 ausgegebenen Mittel), b) es waren neue Professoren und c) ganz andere Verhältnisse gegeben und d) die Maturitätsforderung bestand erst seit 1902 für die Veterinärmedizin. Seit den 1880er Jahren wurde immer wieder betont, *„dass die Verlegung und Eingliederung im Interesse der human- und veterinärmedizinischen Wissenschaft und Praxis sowie in dem der Hochschule, der Landwirtschaft, unseres Heeres, der Volkswohlfahrt und des Tierärztlichen Standes und Berufes liegt“.*

1901 verlangte das Ministerium eine Studie über den Raumbedarf bei Verlegung nach Leipzig, ebenso für einen Neubau in Dresden sowie für einen teilweisen Neubau in Dresdner Vororten. Von beiden Kammern des Landtages wurde 1911/12 sowie 1913/14 die Notwendigkeit eines Neubaus einstimmig anerkannt. Die Dresdener Körperschaften forderten rigoros den Neubau innerhalb Dresdens. Sie erwogen sonst die Schließung der Hochschule.

Mit einem Baufachmann studierte Röder 1913 die Hochschulen in Berlin, Kopenhagen, Stockholm, Hannover, Zürich und Gießen. Dem folgten Vorentwürfe und Kostenschätzungen von 4082000 M an das Königliche Finanzministerium sowie die Zusage Leipzigs für 600000 M. Dresden bot, wie Leipzig, kostenlos 50000 qm Baugelände an der Technischen Hochschule. Verhandelt wurde in dieser Phase mit Dresden und mit Leipzig.

Schwierig war die Eingliederung in die Leipziger Universität. Als mögliche Varianten sah Ellenberger a) eine selbstständige Fakultät, b) den Anschluss an die medizinische Fakultät als Abteilung und c) ein völliges Aufgehen in diese Fakultät. Auch Verbindungen von landwirtschaftlicher und veterinärmedizinischer Ausbildung in Leipzig inkl. der Nutzung der Versuchsstation L.-Möckern seien positiv. Ellenberger sah später die Verhandlungen *„mit einiger Befriedigung“.* An keiner Tierärztl. Fakultät bestand zu dieser Zeit eine solche Verbindung zur Universität (personeller und finanzieller Umfang, 2 Senatsmitglieder, Freiheit über Promotion und Habilitation, Rektorabilität, Verwaltung). *„Mehr war damals nicht zu erreichen“.*

#### **4. Bestrebungen zur Erhaltung der Hochschule und Gründung einer Fakultät in Dresden**

Die Stadt Dresdener unternahm massive Anstrengungen: *„...es ist alles Mögliche geschehen, um das Verbleiben der Hochschule in Dresden zu belassen“*, um *„das Herausreißen eines*

wissenschaftlichen Organismus aus dem Dresdener Leben, der 140 Jahre tätig darin war“ zu verhindern. Für den Verbleib erfolgten u.a. Gesuche an die Königl. Staatsregierung, massive Pressekampagnen und Bittschriften an beide Städttekammern. Ab 1912 wurde diese Bewegung intensiviert. Gegen den Wechsel nach Leipzig wurde argumentiert:

- „Der Unterricht in allen Spezialfächern der Tiermedizin muss von dem der human Medizin getrennt bleiben. In den humanmedizinischen Instituten können die Veterinäre nichts profitieren.“
- In Städten mit tier- und humanmedizinischen Fakultäten fehlt die Zusammenarbeit.
- Die Dresdener Tierärzte verfolgen persönliche Gründe.
- Andere Hochschulen teilen das Vorhaben nicht.
- Es werden zu gelehrte Tierärzte ausgebildet.
- Bei Eingliederung in eine Universität entsteht ein Tierärztemangel.
- Die Dresdener Tierärztl. Hochschule ist bisher auch ohne Universität auf gutem Niveau.

Für die Notwendigkeit des Verbleibens der Hochschule in Dresden wurden weiter angeführt: die zentrale Lage Dresdens; die Nähe des Ministerium des Inneren, des Landestierarztes, des Landesgesundheitsamtes, der Landestierzuchtdirektion, des Landeskulturrates, des Hygienemuseum und der Kunstakademie; zu geringe Kapazitäten in Leipzig; Vorteile für die Landwirtschaft; Ausbildung der Veterinäroffiziere in der Landeshauptstadt sowie persönliche Nachteile für die Professoren in Leipzig. Dem hielt Ellenberger entgegen, dass „im Interesse der Sache, d.h. der Wissenschaft, die in Aussicht stehenden persönlichen Opfer zu bringen sind“.

Den Dresdener Professoren wurde bei Verbleib vorzügliche technische Ausstattung, ein jährlicher Zuschusses von 10000 M, Angliederung an die Technische Hochschule resp. an eine medizinische Akademie oder Gründung einer Universität in Dresden in Aussicht gestellt. Der Dresdner Universitätsplan sah vor, die Tierärztl. und die Technische Hochschule zusammenzuführen. Das wurde von den Dresdnern begeistert begrüßt, außerhalb aber mit Skepsis sowie Ablehnung aufgenommen. Damit würde der 500 Jahre alten Landesuniversität Leipzig erheblicher Schaden zugefügt. Das Kollegium der Tierärztl. Hochschule verhielt sich zu diesem Vorhaben m.o.w. neutral. Die Landesuniversität in Leipzig unterstützte immer die Verlegung nach Leipzig. Der erste Kostenvoranschlag betrug für Dresden 7.050000 und für Leipzig 5.850000 M, ein späterer bei Einschränkung vieler Wünsche 5.670000 sowie 4.082000 M.

## **5. Abschließende Verhandlungen im Landtag 1913/14**

Die Zahl der Befürworter in und außerhalb des Landtages wuchs zunehmend. In der Landtagssitzung im Januar 1914 setzte sich Ellenberger leidenschaftlich für die Verlegung nach Leipzig mit den Grundgedanken *höchster wissenschaftlicher Ausbildung und Forschung in einer vernetzten Universität* ein. Sein hohes berufliches Ethos besticht beim Lesen seiner genialen Argumentation. Im März 1914 begründete der Innenminister des Königreiches im Plenum der II. Kammer „*unter dem Beifall der Mehrheit des Hauses in glänzender Rede*“ die Verlegung. Namentlich votierten von 85 Stimmen 64 dafür und 21 dagegen. Dafür stimmten die Mehrheit der Konservativen und Nationalliberalen, die Hälfte der Freisinnigen und alle Sozialdemokraten außer einem. In der Abstimmung am 14. Mai 1914 in der I. Kammer mit Prinz Johann Georg sowie mehreren Ministern gab es gegen das Leipzig-Projekt nur zwei Gegenstimmen. Mit der Thronrede Se. Majestät des Königs wurde am 20. Mai 1914 schließlich das Gesamtvorhaben besiegelt. Ellenberger schließt mit den Worten „*Mit dem Aufgehen der Hochschule in einer der größten Universitäten Deutschlands eröffnet sich für die an der Dresdner Hochschule wirkenden Kräfte und ihre wissenschaftlichen Forschungen und für den tierärztlichen Unterricht an ihr eine neue aussichtsreiche Zukunft*“. Und weiter, „*dass das nächste Vierteljahrhundert für den tierärztlichen Beruf...und den veterinärmedizinischen Unterricht ebenso reich an Fortschritten und Erfolgen sein möchte, wie das vollendete gewesen ist*“.

## **6. Schlussfolgerungen**

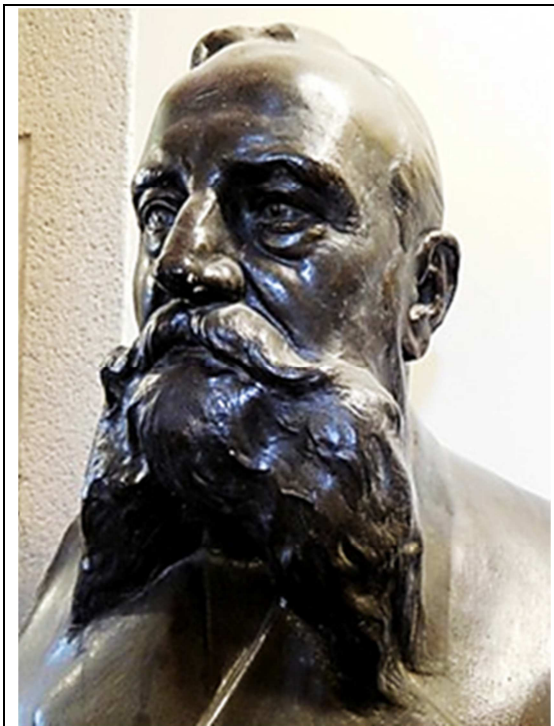
- Hauptgrund für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig war ihre komplette Integration in die Landesuniversität und die enge Vernetzung mit Medizin und Naturwissenschaften inkl. Landwirtschaft für eine fortschrittliche Tiermedizin.
- Ellenberger kämpfte leidenschaftlich für eine Lehre und Forschung auf höchstem wissenschaftlichen Niveau.
- Seiner Kompetenz und seinem diplomatischem Geschick ist dieser Wechsel zu verdanken.

## **7. Literatur:**

1. Ellenberger W. Die Ereignisse und Bestrebungen an der Kgl. Tierärztlichen Hochschule zu Dresden während des ersten Vierteljahrhunderts ihres Bestehens als Hochschule. Bericht über die Königliche Tierärztl. Hochschule zu Dresden für das Jahr 1914. Dresden v. Zahn & Jaensch 1916

## **Kontaktadresse:**

Prof. Dr. Manfred Fürll, Leipzig, E-Mail: [mfuerll@rz.uni-leipzig.de](mailto:mfuerll@rz.uni-leipzig.de)



**Abbildung 1:**  
**Prof. Dr. Dr. h.c. W. Ellenberger (1848-1929)**



Abbildung 2: Titelblatt zur Publikation